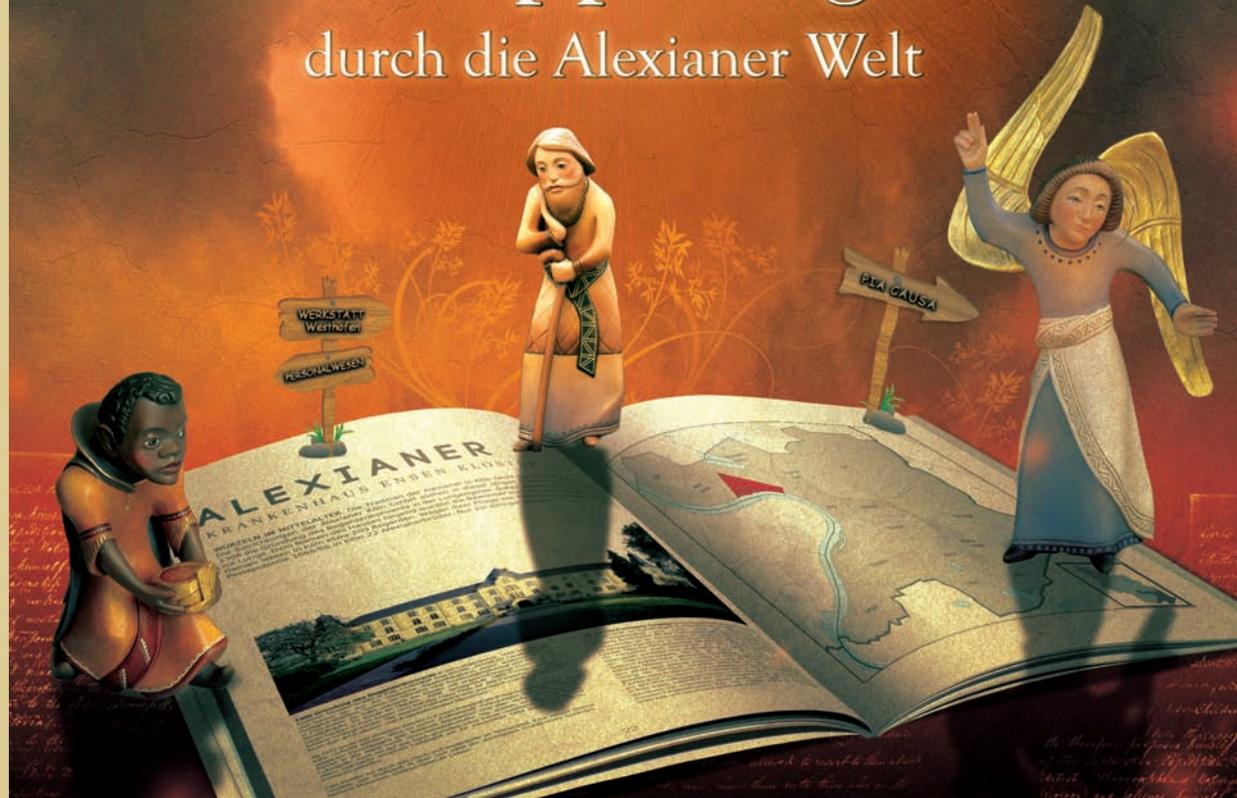


# DIE REISE

## der Krippenfiguren

durch die Alexianer Welt



#### **//// DANKSAGUNG**

Den Menschen an den besuchten Orten danke ich für ihre Wortbeiträge sowie für die Bereitschaft sie in diesem Heft veröffentlichen zu dürfen. Herzlichen Dank an Herrn Daniels für die tollen Fotos, die die Beiträge treffend illustrieren.

Mein Dank gilt auch der Stiftung der Alexianerbrüder, die dieses Projekt mit Fördergeldern unterstützt haben. Eine Veröffentlichung in diesem Format wäre ohne sie nicht möglich gewesen.

*Renate Thimm, Katholische Seelsorge Alexianer Köln GmbH*

## Vorwort

Seit 2018 haben wir neue Krippenfiguren.

„Wir müssen unbedingt daran denken, dieses Jahr die Krippenfiguren zu fotografieren.“

Mit einem Flurgespräch zwischen Herrn Daniels und mir fing alles an. Gedacht hatten wir in der Seelsorge an Portraitaufnahmen der einzelnen Figuren.

Als dann aber die Phantasie in ebendiesem Flurgespräch mit uns durchging, blieb am Ende nur noch eine Frage:

„Sollen wir das nicht wirklich machen?“

Die Idee:

Die Krippenfiguren, die bisher nur am vertrauten weihnachtlichen Krippenplatz in der Kirche standen, habe sich entschieden, die alltägliche Welt der Alexianer während des Jahres kennenzulernen. Sie wollen in Begegnung kommen mit Menschen und Orten in den unterschiedlichen Bereichen unseres Kölner Standorts.

Die Krippenfiguren – das sind: Maria, Josef, der Engel, die Hirten und Schafe, und die Könige.

Mit einem Start März/April war dann ganz schnell nichts mehr – Corona.

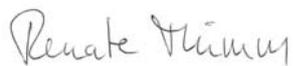
Aber seit Ende Juni ziehen einzelne Figuren – beharrlich wie sie sind – nun doch noch durch unser Unternehmen (mit Abstand und Beachtung aller Hygieneregeln) und lernen die Bereiche und die Menschen, die dort arbeiten oder leben, kennen.

Wenn die Figuren dann zu Weihnachten wieder in der Kirche an ihrem Krippenplatz stehen, werden sie gefüllt sein von den vielen Erfahrungen und Begegnungen aus unserer Kölner Alexianer-Welt.

Diese Broschüre verbindet ganz verschiedene Orte dieser Alexianer-Welt, sie erzählt von den Besuchen, lässt Menschen ihre Gedanken schildern, mal humorvoll, mal ernst.

An den meisten Orten gab es erst einmal ein kritisches Beäugen aus der Ferne, bis dann die ersten das Eis brachen und weitere Neugierige näher rückten. Immer waren wir beeindruckt über die Vielfalt der Gedanken und Eindrücke.

Viel Spaß beim Lesen und Schauen wünschen



Renate Thimm

und



Gerhard Daniels





## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		
<b>Maria</b> bei der Pia Causa	4 - 5	<b>Maria und Josef</b> im Klostercafé	14 - 15
<b>Schafe</b> im Rechnungswesen	6 - 7	<b>Josef</b> in der Holztherapie	16 - 17
<b>König</b> im Personalwesen	8 - 9	<b>Engel</b> in der Tagesklinik	18 - 19
<b>Hirten und Schafe</b> in der Werkstatt Westhoven	10 - 11	<b>Engel</b> in der WG Annastraße	20 - 21
<b>Maria und ihr Kind</b> in der Kita	12 - 13	<b>Maria</b> im Freizeitzentrum	22 - 23
		<b>Engel und Josef</b> in der WG Gilgastraße	24 - 27

# Maria

bei der Pia Causa



**Maria, Du Dienende,  
Maria Du Leidende  
oder Maria Du Herrschende?**

Warum nicht Du Maria,  
wie Du arbeitest oder in  
Deine Arbeit vertieft bist?

Dein Charakter wird verstellt,  
Du wirst so völlig reduziert,  
auf die Pieta als Leidende,  
auf die Herrschende,  
die auf Sonne, Mond und Sternen steht  
oder auf die primär dienende Magd.

Dieses reduzierte Bild wird auch  
heute keinem Menschen gerecht.

Dein Sohn Jesus wäre in der Aufspaltung  
zwischen dienender, herrschender  
und leidender Mutter nie gesund heran-  
gewachsen, wenn Du, Maria dies nicht  
mit Deiner täglichen regelmäßigen  
Arbeit geerdet hättest.

**H**ier schließt sich der Kreis zur Pia Causa.  
Oft arbeiten wir im Rahmen psychiatrischer  
Pflege mit Menschen, die nicht (mehr) arbei-  
ten können, aber Zeichen z. B. von Spaltung,  
oder Verwirrung zeigen.

Jesus ist so geworden,  
weil Maria so war, wie sie war  
Maria war eine starke Frau,  
in ihrer Zeit und mit ihrer Geschichte



**M**aria war eine normale Frau  
die offen und wachsam  
sich auf Unerwartetes einstellen  
und einlassen konnte

die als normale Frau arbeitete  
und heute nun in unserem Team  
am Schreibtisch, am PC, im Dienstauto  
arbeiten würde

**an unserer Seite  
an uns interessiert**

*Albert Luthe, Pia Causa*

# Die Schafe

im Rechnungswesen



DIE SCHAFE FÜHLEN SICH **DIREKT WOHL** UND SIND KOMPLETT ENTSPANNT. SIE MERKEN: HIER IST VIEL LOS. DIE MENSCHEN HIER HABEN GANZ VIEL KONTAKT MITEINANDER. HIER WIRD RUMGEWITZELT, HIER WIRD GELACHT, HIER IST HUMOR. UND HIER KANN MAN AUCH SO PRIMA DURCH DIE SCHEIBEN SCHAUEN – ZU DEN KOLLEGINNEN NEBENAN.

Das erste Schaf steht sofort im Geld und frisst gemütlich.  
Das zweite Schaf legt sich auf die Rechnungen und signalisiert:  
Hier stehe ich erst einmal nicht mehr auf.  
Das dritte Schaf ist ein bisschen wie eine Diva –  
sehr schüchtern und zurückhaltend und beobachtet erstmal alles,  
will dann aber auch dabei sein und mitmachen.



Die Schafe entdecken immer weitere schöne Orte in den Büros. Das ist sehr spannend. Hier ist es schön.

Fühlt ihr euch hier wohl? - fragt eines der Schafe die Mitarbeiterinnen.

Ja, wir fühlen uns hier sehr wohl; doch, das kann man wirklich sagen.

Und so geht die erste Frage der Kolleginnen in Richtung Schafe:

Ist es nicht ätzend, ein Leben nur als Opfer zu führen?

Und ein Schaf antwortet:

Wir fühlen uns sehr nützlich und nicht als Opfer.

Wir geben euch Menschen Kleidung, da ihr es ja bis heute nicht schafft, Euch selbst vor dem Erfrieren zu schützen.

Und wenn ihr uns eine gute Haltung verspricht, dann dürft ihr uns auch noch gerne verspeisen.

Also ein ausgesprochen nützliches Dasein haben wir.

Jetzt bin ich aber neugierig, was für einen Nutzen hat denn dieses Rechnungswesen hier bei den Alexianern?

Was macht ihr denn mit dem ganzen Geld?

Hilft das auch gegen Kälte und Hunger?

Da sind die Kolleginnen erst einmal sprachlos – und müssen nachdenken:

Der Nutzen des Rechnungswesens..., was geschieht mit dem Geld..., Nutzen gegen Kälte und Hunger,... ????

... Hmm!!! Doch dann antworten sie:

Ja, das ist so: Das Rechnungswesen hütet, so wie die Hirten die Schafe, das Geld der Alexianer und bezahlt damit nützliche und soziale Dinge. In erster Linie wird das Geld für Menschen ausgegeben, die Hilfe brauchen und manchmal auch nicht mehr alleine leben können. Aber es gibt noch ganz viele weitere nützliche und soziale Dinge, wofür das Geld ausgegeben wird. Wie z.B. einen „Stall“ für Kinder, damit die Eltern tagsüber Geld verdienen können, um ihre Familie gegen „Hunger und Kälte“ zu schützen. Ohne das Rechnungswesen würde unsere „Arche Alexianer“ ihren Kurs verlieren und das wäre wirklich sehr sehr schade ...

# Der König im Personalwesen



ALS DER FARBIGE KÖNIG DIE RÄUME DES PERSONALWESENS BETRITT, LIEGT SCHON DAS KLEINE ORANGEFARBENE KÄRTCHEN BEREIT: DER MITARBEITERAUSWEIS. AUSGESTELLT AUF CASPAR.

„Wir haben hier bei unseren Mitarbeitern/innen knapp 50 Nationalitäten. Hier sollen sich alle willkommen fühlen. Egal, an welcher Stelle man bei den Alexianern arbeitet: Wir sind alle gleich, egal welchen Beruf wir hier ausüben, egal, welche Nationalität wir haben; alle sind gleich wichtig. Und wir als Mitarbeiterinnen im Personalwesen wollen allen Menschen gegenüber offen sein. Wir sind ja hier eine der ersten Anlaufstellen für Neue.“

Der König Caspar ist der einzige der drei Könige, der kniet und seine Krone – vom Kopf genommen – in den Händen trägt.

Das könnte man jetzt unterschiedlich deuten:

- Ist ja klar: Den farbigen König hat man kleiner gemacht
- Er ist der einzige, der begriffen hat, um was es geht; er kniet vor dem Kind und erweist dem Kind die Ehre, er bleibt darin ein würdevoller König
- Es ist die frühe Demonstrationsform eines „Black life matters“

„Caspar passt gut zu uns. Es sind ja die Leitungsebenen, die Entscheidungen zur Einstellung treffen. Unsere Aufgabe im Personalwesen ist ein Dienst an den Mitarbeitern; wir sind Dienstleister.“

Caspar macht von der Seite ein wenig den Eindruck eines Alexianer-Bruders ... wie ist das mit den Alexianern als kirchlicher Arbeitgeber?!

Die Brüder waren immer offen gegenüber allen; entscheidend für sie war nicht die Konfession, die Herkunft, sondern in erster Linie der Umgang mit den Menschen.

Nun interessiert sich Caspar doch für die Abläufe im Personalwesen – er schaut sich an, wie ein neuer Mitarbeiter im PC angelegt wird, er blättert in der AVR ...  
„viele läuft ja heute digital“... und möchte dann wissen, für wie viele Mitarbeiter das Personalwesen zuständig ist: „Ja, hier am Standort Köln mit BonnRheinSieg arbeiten so 1500 Mitarbeiter/innen.“

Wir bitten noch um eine letzte Botschaft vom Personalwesen an Caspar, den neuen Mitarbeiter, bevor er weiterzieht?

Hier sollen Sie sich wohlfühlen. Melden Sie sich, wenn Sie Hilfe brauchen. Jeder Mitarbeiter ist ja keine Personalnummer, sondern ein Mensch.



# Hirten und Schafe

in der Werkstatt in Westhoven am 25. Juni



DER HIRTE UND SEINE KLEINE SCHAFHERDE KOMMEN AN UND BETRETEN DIE WERKSTATT DURCH DIE HAUPTTÜR. DER HIRTE MÖCHTE DIE WERKSTATT GENAUER KENNENLERNEN UND FRAGT DAHER, WAS HIER EIGENTLICH ÜBERHAUPT GEARBEITET WIRD.

Und die Beschäftigten erzählen von ihrer Arbeit:

- Ich bereite Kirchenakten fürs Archiv vor. Da muss das Plastik und die Klammern weg. Dann werden die Akten digitalisiert.
- Ich bin in der Verpackung. Wir verpacken z. B. Trockenfrüchte und Brühe.
- Hier gibt es Werbekarten, die in Umschläge müssen. Das muss sehr genau gemacht werden, damit der Kunde zufrieden ist.
- Ich packe mehrere Weihnachtsgebäcktüchchen in größere Umschläge.
- Ich arbeite im Schreinerbereich und mache so kleine Domhäuschen aus Holz.

Nun ist es Zeit, sich die Besucher, den Hirten und seine Schafe etwas genauer anzuschauen:

„Er ist sehr warm angezogen.“

„Er sieht sehr edelvoll aus.“

Wie könnte er heißen?

„Wenn er so edel ist, wird der Name wohl mit ...us enden.“

„Vielleicht Marcellus, ... oder Martinus, ... oder Janus, ... oder Jakobus (wie der kölsche Köbes) ...“

Und beim Schauen auf den Hirten kommen die Gedanken von ganz allein:

„Der Hirte bringt das junge Schaf zu seiner Familie – die anderen sagen, wir nehmen dich auf.“

„Der Hirte sorgt für seine Schafe und passt auf sie auf. Er ist fürsorglich.“

„Er hat ganz leuchtende, helle Augen.“

„Der Hirte beugt sich beschützend über das kleinste Schaf.“

„Er sagt: Hab' keine Angst. Ich bin bei dir.“

„Der Hirte hilft dem jüngsten Schaf auf die Beine.“

„Ich finde der Hirte sieht nachdenklich aus.“

„Er könnte sich fragen: Ist der Platz gut für heute Nacht? Wie soll es weitergehen?“

Und irgendwie ist das doch wie in der Werkstatt:

Die Werkstatt ist für viele auch ein Stück Familie – mit dem Gefühl:

„Hier bin ich geschützt.“ „ Hier habe ich einen Platz.“

„Ich bin noch relativ frisch hier, also wie das jüngste Schaf.

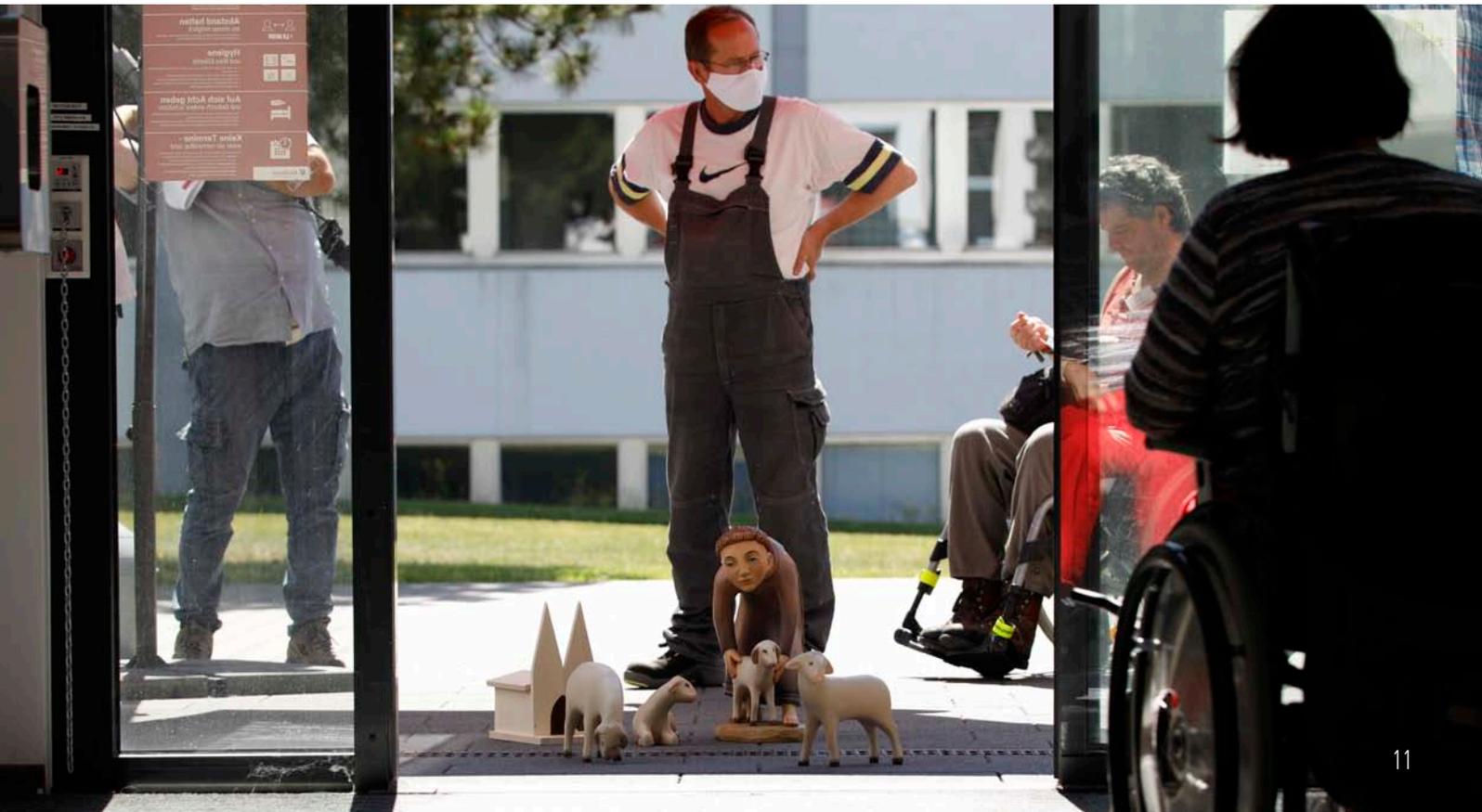
Und ich fühle mich hier auch sehr willkommen.“

Hier brauche ich keine Angst zu haben.

Hier achten Leute auf mich, ohne über mich zu bestimmen.

Hier kann ich mich entfalten.

ES IST MITTAGSZEIT – GLEICHT IST MITTAGSPAUSE. AM ENDE VERABSCHIEDEN SICH ALLE UND DIE HERDE ZIEHT WEITER.



# Maria und ihr Kind

in der Kita am 29. Juni



**MARIA, DIE JA EIGENTLICH ZU WEIHNACHTEN IN DIE KRIPPE GEHÖRT, IST HEUTE ZU GAST IN DER KINDERTAGESSTÄTTE „ALEXIANER PÄNZ“ UM SIE KENNENZULERNEN. MARIA WIRD ERST EINMAL GANZ GENAU BEOBACHTET UND BESCHRIEBEN:**

„ sie hat ein Tuch in den Händen  
sie hat ein Tuch auf dem Kopf  
sie hat ein Tuch um den Hals  
sie hat ein Tücherkleid  
ihre Augenbrauen sind hoch  
das Muster an ihrem Kleid sieht aus,  
wie kleine Zelte

„ sie kniet  
sie sieht echt aus  
sie schaut zu Jesus  
sie guckt nett  
sie lächelt  
sie hat Schuhe an

**DIE KINDER BEGRÜßEN MARIA, STREICHELN IHR ÜBER DEN KOPF, NEHMEN SIE IN DEN ARM, LASSEN SICH MIT IHR FOTOGRAFIEREN, ...**



Jeder möchte sie mal tragen, mal hochnehmen.  
"Schön, dass du da bist!" „Schön, dass du gekommen bist!"

Maria hat auch ihr Kind dabei – Jesus.  
Könnt ihr euch vorstellen, was Maria zu ihrem Kind sagt:

- Ich hab dich lieb.
- Ich pass gut auf dich auf.
- Alles wird gut.
- Ich beschütze dich.
- Ich mag dich.
- Ich liebe dich.

Wie sagen denn eure Eltern zu euch?

- Schnuckel-Schatz
- Hallo, mein Schatz.
- Du bist meine Süße.

Dann wollen die Kinder Maria ihre Lieblingsorte zeigen:

Die Kletterstangen, die Schaukel, die Turnhalle, ihren Gruppenraum – mit Bruno dem Maskottchen.

Bis zur Eingangstür werden Maria und ihr Kind abwechselnd getragen und dann verabschiedet.

*Die Kinder: Anja, Ruben, Jona, Emilie, Leonie, Mia*



# Maria und Josef

im Klostercafé am 13. Juli



Heute

Nasi Goreng

Reis mit

chinesischen

Gemüse

„Wir haben heute Gäste in unserem Café, die wir erst einmal bewirten wollen - mit Kaffee und Erdbeerkuchen.“  
Verschiedene Mitarbeiter/innen und Beschäftigte kommen in gewissen Abständen zu den Figuren, schauen neugierig und teilen ihre Gedanken mit:

- „Aber Maria hat ja die Hände gebunden, die kann gar nichts nehmen.“
- „Ich glaube, sie hält die Hände offen.“
- „Sie gibt bestimmt etwas – ist vielleicht typisch Frau: immer etwas geben.“
- „Sie könnte aber auch etwas empfangen, etwas bekommen.“

- „Haben wir schon Weihnachten?“ (Kundin)
- „Vielleicht haben sie sich verirrt.“ (Kundin)
- „Beide sehen zwar zufrieden und friedlich aus, aber der Josef wirkt auch müde, nachdenklich, ein bisschen sorgenvoll.“
- „Auf ihrer langen Reise müssen die sich erst einmal stärken.“
- „Maria schaut ganz hungerissen auf das Erdbeertörtchen. So was haben sie damals sicher nicht bekommen. Da war man vielleicht schon dankbar für ein Stückchen Brot und sauberes Wasser.“

Apropos Sauberkeit:

„Ich arbeite hier, damit das Geschirr sauber ist und alle in Ruhe essen und trinken können. Hygiene und Sauberkeit ist sehr wichtig. Ich halte hier meine Leute auf Trab.“

- „Früher waren ja die Brüder hier. Und ich denke, Maria und Josef wollen auf ihrem langen Weg hier bei den Alexianern schauen: Was ist aus der Alexianer-Welt geworden? Sie helfen immer noch Menschen.“
- „Josef stützt sich ab, er ist in Gedanken vertieft und lässt Revue passieren, was sich alles in den Jahren verändert hat.“
- „Die Kernaussage ist doch geblieben: Menschen helfen! Heute passiert das anders, als bei den Brüdern früher. Es ist heute anders – nicht besser und nicht schlechter.“
- „Josef war ja ein Handwerker (Zimmermann). Der weiß, was ein Handwerk ist. Die Backkunst ist ja auch ein Handwerk. All unsere Kuchen hier sind selbst gemacht; die sind 1 A.“
- „Haben Maria und Josef eigentlich schon das Corona-Blatt ausgefüllt?“
  - Name: Maria und Josef aus Nazareth.
  - Telefon: Keins vorhanden
  - Wohnadresse: ohne festen Wohnsitz (ofW)
- „Und hat man sie darauf hingewiesen: Masken anziehen, Abstand halten?“



# Josef

in der Holztherapie



**WAS JOSEF NATÜRLICH SOFORT IN DEN BEREICHEN DER ALEXIANER INTERESSIERT HAT, IST DIE „ARBEITSTHERAPIE HOLZ“ – DIE SCHREINEREI, SCHLISSLICH WAR JOSEF ZIMMERMANN. WAS WIRD DENN HIER GEARBEITET?**

Wir bauen Schränke, Regale, Garderoben und ähnliches, je nach Auftrag. Aber wir bearbeiten auch Möbel, reparieren sie.

Ich bin ja muslimischen Glaubens, aber natürlich kenne ich Josef. Er ist der Vater vom Propheten Jesus. Ich glaube, dass war für den Josef sehr

schwer. Er musste akzeptieren, dass seine Frau ein Kind bekam, das nicht von ihm war. Aber er ist bei Maria geblieben. Das ist wahre Liebe. Glaube und Liebe, das ist ein guter Grund im Leben; das hat die beiden stark gemacht. Josef und Maria haben ja in sehr unruhigen Zeiten gelebt und waren ein guter Schutz für das Kind (Jesus).



Wir haben ja die Figuren in der Kirche mit aufgestellt und am Boden festgemacht.

Ich weiß nicht, was Josef für ein Zimmermann war; ich habe seine Arbeiten nicht gesehen. Aber er hatte eine große Hingabe an seine Familie, also wird er auch seine Arbeit mit Hingabe gemacht haben, er wird auch in seiner Arbeit gut gewesen sein.

Die Plattensäge und die Tischkreissäge – da arbeite ich gerne mit, die hätte der Josef damals auch gut gebrauchen können.

Er sieht ein bisschen ermüdet und nachdenklich aus.

Er sieht auch ein bisschen weise aus, wahrscheinlich hat er viel Lebenserfahrung.

Ich erinnere mich an die Krippe früher an Weihnachten, aber mit Glaube und Kirche habe ich heute nichts mehr zu tun.

Die Figur gefällt mir, sie ist mit der Hand gearbeitet.  
Das ist ein gutes Werkstück aus Holz.  
Man braucht eine ruhige Hand und viel Konzentration.

Am Schluss gab es noch ein schönes Foto unter Zimmermännern – mit Josef in der Mitte. Aus persönlichen Datenschutzgründen können und wollen wir dieses Foto natürlich nicht veröffentlichen. Aber es war schön!





BEI EINEM MORGENDLICHEN THERAPIEBEGINN WIRD DER ENGEL ALS GAST VORGESTELLT. ER WIRD IN DEN NÄCHSTEN VIER TAGEN DEN ALLTAG IN DER TAGESKLINIK BEGLEITEN, INDEM ER EINFACH DA IST.

„Er ist einfach da und wir brauchen ihn nicht behandeln“  
Er hat ein Stück seinen Platz gefunden – auch neben dem Buddha.

Wahrscheinlich haben sich viele Patienten in den vier Tagen so ihre Gedanken über den Engel gemacht, der da plötzlich zu Gast war.

## HIER EINIGE AUSSAGEN:

„ Herzlich willkommen ...“

„Oh, wie schön, dass er hier gelandet ist.“

„Engel sind nicht mein Thema. Aber mit der Figur habe ich kein Problem – sie darf hier sein.“

„Wie bis du denn hierher gekommen?“

„Ich finde keinen Bezug zu unserem Gast – schade!“

Es braucht Zeit, um sich anzunähern und sich vertrauter zu werden. Dass uns etwas vertrauter geworden ist, merken wir meist in dem Augenblick, wenn es wieder weg ist. So hat sich auch der Engel nach vier Tagen wieder verabschiedet ... und der ein oder andere hat ihn ... vielleicht vermisst.



# Der Engel

in der WG Annastraße



EINIGE BEWOHNER UND BEWOHNERINNEN SITZEN IM GARTEN UNTERM APFELBAUM UND SEHEN ZU, WAS AUS DER FOLIE AUSGEPACKT WIRD: ES IST EIN ENGEL, DER SIE BESUCHEN KOMMT.

”

Der Engel zeigt nach oben – zu Gott.

Das Kleid ist schön.

Er sieht freundlich aus.

Er hat Flügel; er kann fliegen.

Engel haben immer Flügel. Sie kommen von Gott.

Da ist ein Engel in der Kirche –  
da wo die Ampel ist, wo die Autos stehen.

Der Engel heißt Rafael oder Michael oder Gabriel.

Wir haben einen Rafael und einen Michael in der  
Wohngruppe. Die haben die Namen von dem Engel.

Der Engel verkündet Maria die Geburt von Jesus.

Der Engel verkündet: Ehre sei Gott in der Höhe und  
Frieden auf Erden.

“

**DER ENGEL WÜNSCHT AUCH DER ANNASTRASSE UND ALLEN BEWOHNERN DEN FRIEDEN.**

**DER ENGEL SOLL IM WOHNZIMMER STEHEN - NEBEN DEM KREUZ. ER SAGT DANN ZU ALLEN:  
HALTET FRIEDEN. VERTRAGT EUCH. SPRECHT MITEINANDER.**

Leider muss der Engel wieder gehen.  
Aber alle lassen sich noch einmal mit dem  
Engel fotografieren – sehr einträchtig und  
friedlich und mit Spaß dabei.

*Aus persönlichen Datenschutzgründen  
können und wollen wir dieses Foto  
natürlich nicht veröffentlichen.  
Aber alle Bewohner bekommen ihren  
Abzug zur Erinnerung an einen  
besonderen Besuch.*



# Maria

im Freizeitzentrum



**SIE SIEHT AUS, ALS OB SIE SICH UM JEMANDEN KÜMMERT, ALS WÜRDIE SIE SAGEN:**

„Was hast du? Was ist los?“

„Wie kann ich dir helfen?“

Sie wirkt hingebungsvoll. Sie hat etwas Fragendes und gleichzeitig wirkt sie beruhigend, tröstend.

Sie hat ein Werkstück in der Hand – es könnte eine Seidenmalerei sein. Sie gibt etwas:

„Hier habe ich etwas für dich.“

„Das wird dir Freude machen.“

Sie könnte hier im Freizeitzentrum sagen:

„Kommt rein, mit euren Problemen!“

„Hier fällt alles von euch ab.“

„Hier seid ihr nicht nur mit euch selbst beschäftigt.“

Sie braucht nicht viel. Sie ist bereit, sie ist offen.

Ich finde, sie ist eine „coole Socke“: Sie war mit ihrem Typ auf Reisen und hatte ein uneheliches Kind. Das war sicher sehr ungewöhnlich. Aber sie ist offen damit umgegangen. Die waren in einer dreckigen Krippe, da war Kindbettfieber fast vorprogrammiert. Aber sie hat es gewuppt, es ist etwas aus dem Jungen geworden. Wer soll die ganze Normalität des Lebens – mitsamt den psychischen Erkrankungen – verstehen, wenn nicht Maria. Zu einem normalen Leben gehört alles: Freude, Glück, Depressivität, Krankheit, Stärke, Schwäche.

Der Josef war sehr wichtig. Josef war nicht zögerlich. Maria hat in ihm Hilfe und Akzeptanz erfahren. Das gibt Kraft, wenn man angenommen wird, wie man ist.

Das ist uns ja auch so wichtig hier im Freizeitzentrum:  
Hier darf jeder sein, wie er ist, hier wird man akzeptiert.

Von Maria und ihrem Leben weiß man so wenig, eigentlich weiß ich nur das mit der Verkündigung und mit der Geburt.  
Wie stand Maria eigentlich zu Jesus?

Wahrscheinlich war das oft schwierig für Maria:

So ein Sohn, der einen sehr eigenen Kopf hat, der schon mit 12 Jahren nicht auffindbar ist, der sich mit Obrigkeiten anlegt und sich damit in Gefahr bringt.

Wie schlimm muss es für eine Mutter sein, wenn sie erleben muss, wie ihr Sohn mit Mitte dreißig getötet wird.

Wie wirkt die Figur auf Sie?

Was könnte sie zu Ihnen sagen?

Patientinnen:

„Sie ist für mich da.“

„Sie gibt mir Ruhe.“

Sie brauchen nicht zu Maria in die Kirche gehen.

Maria kommt zu ihnen hier ins Freizeitzentrum.

Tschüss!!!

Tschüss auch Maria!!!



# Engel und Josef

in der WG Gilgaustraße



## ENGEL

Was machst du den ganzen Tag?  
Hast du Langeweile? Geht es Dir gut?  
Du hast schöne goldene Flügel.  
Vielleicht bist du ein wichtiger Engel.

Der Engel hat ein feines Gesicht.  
Gibt es auch Engelfrauen?  
Ich glaube, unser Engel ist weiblich,  
wegen der Haare und der Augen.

Der Engel kommt mit der Nachricht:  
Jesus ist geboren.  
Jesus kommt, um uns zu versöhnen.



ES GIBT AUCH SCHUTZENGELE, DIE HABEN VIEL ZU TUN, FÜR MICH BRAUCHTEN DIE EIN HALBES BATAILLON – SO VIELE OPERATIONEN, WIE ICH HATTE.

Für mich gibt es diese Schutzengel auch.  
Ich hatte mal einen Unfall mit dem Mofa; außer einer Gehirnerschütterung ist nichts Schlimmeres passiert.

Ich habe eine Tochter; als die Enkelin eingeschult wurde, habe ich ihr eine Schutzengelkarte geschickt:  
„Möge der Engel dich immer begleiten“.

Er macht ein etwas trauriges Gesicht; man muss nicht immer fröhlich sein; vielleicht ist er nur nachdenklich.  
Manches erzähle ich dem Engel nur unter vier Augen, das ist ganz persönlich, wenn man betet.



## JOSEF

Er wirkt nachdenklich. Er hat sicherlich viel erlebt.  
Das Leben hat Spuren bei ihm hinterlassen.  
Er strahlt eine Ruhe aus.  
Er scheint wohlhabend zu sein – wegen seiner Kleidung,  
es ist auf jeden Fall eine Sonntagskleidung.



Ich kann mit dem Josef mehr anfangen;  
der Engel hat etwas Überirdisches, der Josef ist da handfester:  
Er ist Zimmermann, Handwerker, ein Mann aus dem Leben, ein  
Kumpel, ein Kamerad, ein Kollege.  
Er hat ein normales Leben, nichts besonderes.  
Josef ist einer von uns.

Deshalb würde ich ihn gerne fragen:  
„Wie sieht dein Arbeitsalltag aus, was beschäftigt dich?“

Was würde Josef sagen?

„Ich habe auch schwer gearbeitet und mit den Händen angepackt.“  
„Ich hatte auch meine Schwierigkeiten.“  
„Ich hatte auch Aufträge, von Haus zu Haus, musste unterwegs sein.“

Wünsche an den Engel:

- dass ich gesund bleibe
- dass ich irgendwann wieder eigenständig leben kann
- Zufriedenheit und Gesundheit
- dass es mit gut geht

Komm gut nachhause!  
Und erzähl alles gut weiter!



# Impressum

## //// HERAUSGEBER

Katholische Seelsorge  
Alexianer Köln GmbH  
Kölner Straße 64  
51149 Köln  
[www.alexianer-koeln.de](http://www.alexianer-koeln.de)

## //// COPYRIGHT

Alle Rechte vorbehalten. Die in der Broschüre verwendeten Texte, Grafiken, Fotos, usw. unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz des geistigen Eigentums. Ihre Weitergabe, Veränderung, gewerbliche Nutzung oder Verwendung in Webseiten oder anderen Medien ist nicht gestattet.

Bei Interesse an einem Nachdruck, wenden Sie sich bitte an:  
[r.thimm@alexianer.de](mailto:r.thimm@alexianer.de)

## //// INTERVIEWS UND TEXTE

Renate Thimm

## //// FOTOS

Gerhard Daniels

## //// DECKBLATT

Rank Hellmuth

## //// DRUCK

[www.flyerheaven.de](http://www.flyerheaven.de)



*Alexianer*  
ALEXIANER KÖLN